

„Es war eine Unmöglichkeit, die plötzlich Wirklichkeit wurde“

Zum Tod von Klaus-Peter Martin

Von Petra Bremser

Bereits im Oktober 2018 ist der langjährige Leiter des städtischen Jugendbüros, Klaus-Peter Martin im Alter von 64 Jahren verstorben, und noch immer bewegt alle, die mit ihm zu tun hatten, sein plötzlicher Tod.

Noch im Januar 2018 feierte Klaus-Peter sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt Neu-Isenburg. Nach dem Studium der Sozialarbeit und Erziehungs-Wissenschaften begann alles mit dem Jahrespraktikum im Kinderspielhaus. Schon 1981 fing er damit an, in der Beratungsstelle für junge Arbeitslose Jugendliche für einen Schulabschluss zu motivieren und für eine Berufsausbildung zu inspirieren. Dies tat er immer mit einer großen Portion Geduld und mit einem positiven und wertschätzenden Blick auf die jungen Menschen. Seine Frau, Margit Martin-Marx erklärt das so: „Klaus-Peter stellte auch bei Jugendlichen in einer sehr prekären Lebenssituation nicht deren Würde in Frage. Sein Credo war, Probleme sind da, damit man sie löst. Er hasste Geschwafel, alles was er tat und sagte, hatte Substanz. Er wollte allen eine Perspektive aufzeigen.“

Klaus-Peter Martin war Ideengeber, Vermittler und Ratgeber. Als Leiter des Jugendbüros hat er sich mit großer Gestaltungskraft den Themen Jugendförderung gewidmet. Die Schülerzeitung „Der Überflieger“ war seine Idee, ebenso die Anregung, das „Repair Café“ zu gründen. Er organisierte über viele Jahre sehr erfolgreich die „Lehrlings-Gruppe“ und reiste mit den Jugendlichen nach Berlin, München, ins Ruhrgebiet, aber auch nach Russland, Ungarn und Rumänien und besuchte mit ihnen die Konzentrationslager in Dachau und Buchenwald.

Ein Meilenstein in seinem beruflichen Leben war die Umsetzung des Konzepts „Alt hilft Jung“. In der Initiative engagieren sich freiwillige Mentorinnen und Mentoren, Menschen mit viel beruflicher Erfahrung, die ihre Karriere bereits beendet haben. Gemeinsam mit ihnen gelang es Klaus-Peter sehr erfolgreich, Jugendliche zu unterstützen, die das Leben nicht verwöhnt und die häufig auf sich alleine gestellt waren. Diese profitierten enorm von der beruflichen Erfahrung der ehrenamtlichen Helfer, erhielten

gezielte und individuelle Hilfe beim Übergang von der Schule in den Beruf. Nicht selten begleiteten die Freiwilligen ihre Schützlinge in die Schule oder in den Betrieb, um dort Probleme zu besprechen und Lösungen zu suchen. Die Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen und das Üben des Vorstellungsgesprächs waren eine Selbstverständlichkeit. Die Mitglieder der Initiative stehen Jugendlichen nicht nur mit viel persönlichem Engagement auf ihrem Weg ins Berufsleben zur Seite, sondern bieten sich auch als Gesprächspartner bei anderen Sorgen an. Frau Martin-Marx weiß, dass die Zusammenarbeit mit dieser Gruppe ihrem Mann immer sehr viel Freude bereitet hat.

Mit Ausdauer, Beharrlichkeit, Einsatzbereitschaft und fundiertem Wissen setzte sich Klaus-Peter Martin für den Aufbau der mobilen Jugendhilfe, die Gründung eines Ausbildungs-Forums und die Etablierung der Berufsinfobörse ein. Es war ihm sehr wichtig, Menschen zusammenzubringen, mit anderen zu kooperieren und die Akteure im Übergang Schule und Beruf zu vernetzen. Ihm ist es zu verdanken, dass die Jugendförderung der Stadt als vorbildlich gilt und dass die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze im Jahr 2018 einen Rekord erreichte! Bürgermeister Herbert Hunkel nannte Klaus-Peter Martin einen „Glücksfall für unsere Stadt. Seine Arbeit war seine Mission und er hat maßgeblich zum Erfolg der Kinder- und Jugendarbeit in Neu-Isenburg beigetragen“.

Klaus-Peter Martin war es ein Herzensanliegen, junge Menschen über die Vielzahl von Ausbildungsberufen und -wegen zu informieren. Aus diesem Grund nutzte er sehr gerne die Gelegenheit im „Isenburger“ einen „Beruf mit Zukunft“ vorzustellen. 58 Porträts mit Jugendlichen in Berufen jenseits von Kfz-Mechatroniker oder Friseurin, kamen im Laufe der Jahre zusammen. Man erfuhr in seinen Artikeln etwas über den Rolladen- und Sonnenschutzmechaniker, die Veranstaltungskaufrau, den Zerspannungstechniker, die Altenpflegerin, den Augenoptiker oder die Pferdewirtin. Es war ihm aber auch wichtig, über Berufe aus dem traditionellen Handwerk, wie



Bäcker, Maler- und Lackierer, Dachdecker zu informieren. Darüber hinaus nutzte Klaus-Peter Martin die Plattform im „Isenburger“ sehr gerne, um die Erfolge des Ausbildungsforums und die Arbeit der Streetworker vorzustellen. In den letzten Jahren galt sein Interesse verstärkt geflüchteten Menschen. So portraitierte er im „Isenburger“ junge Männer, die erfolgreich die Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann oder zum Anlagentechniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik absolvierten.

Frau Martin-Marx dazu: „Mein Mann war immer dann sehr zufrieden, wenn er Jugendlichen eine Perspektive fürs Leben aufzeigen konnte und die jungen Leute die Initiative ergriffen. „Möglich, dass unser Sohn Julian (24) deshalb den gleichen Berufsweg einschlagen wollte. Klaus-Peter und ich sind ja beide Pädagogen und Julian hat gesehen, dass wir gerne zur Arbeit gingen. Heute studiert er in Halle an der Saale Erziehungs-Wissenschaften“.

Trotz seines großen Engagements hatte Klaus-Peter Martin Zeit für Hobbys: Er liebte Fahrradfahren, war Mitglied im ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club), trieb viel und gerne Sport. Fotografieren war ebenso eine Leidenschaft wie das Schreiben der Artikel im **Isenburger**. Niemand konnte verstehen, dass das Leben dieses aktiven Menschen innerhalb von fünf Monaten nach der Diagnose eines Hirntumors so plötzlich endete. Es war eine Unmöglichkeit, die plötzlich Wirklichkeit wurde. Und hinterlässt eine Lücke, die nicht geschlossen werden kann . . .

Telefon (0 61 02) 3 48 21 · Fax (0 61 02) 3 44 66

WALZ WÄRME GmbH · Peterstraße 1 · 63263 Neu-Isenburg

